

leuten, die gleich vom Felde gekommen, die Pferde abnahmen, das Vieh in Pfocher und Winddorff aus denen Ställen und Höfen rissen und zusammen trieben, unter dasselbe sowohl als unter die Leute mit den Degen hinein ließen, etlichen Schaafen die Beine zerbießen und gerschlügen, endlich auch einen Nachbar, nahmentlich Martin Horn, mit dem Pistole durch die Achsel geschossen, daß selbiger fast todt zur Erde gefallen, und andre Savitten mehr verübten. Während solcher Action haben die armen Leute gesehen, wie sie mit Angst und Noth das Geld zusammen gestoppelt, und durch ihre Bau-Richter sogleich 85. Rthl. 6. gl. an den Amt-Schreiber bezahlet. Worauf der Quartiermeister seine Leute auf den Hof zusammen rufen lassen, um das Geld unter sie zu theilen, welche auch sogleich alleamt zu Pferde sich vor der Brücke gestellet, nachgehends abgestiegen und insgesammt in das Herren-Haus hinein gegangen, viele ungegründete Klagen wieder die Bauern geführt, sie hätten sie geschimpft, zer schlagen, so doch nicht den geringsten Grund und niemand das Hertz hatte, sich ihnen zu widersetzen. Darauf sie den Baurichter verlangen, und als sich dieser gemeldet, auch gefragt, wo sie essen, trinden, und füttern wollten, erfolgete zur Antwort, er sollte nur mit hinunter ins Dorff gehen, und ihnen was verschaffen. Kaum war der arme Mann in den Hof hinunter gekommen, so nahm ihn einer bei den Haaren, der andre bey dem Arm, führten ihn zu dem Bauer, der geschossen war, ins Haus, prägelten ihn daselbst erbärmlich, mit dem Bedrohen, ihn gar zu erschießen, wenn er nicht das zerbrochene Gewehr bezahlete. Zwey von ihnen hielten die Stubenthüre, daß niemand hinaus kommen können, mit bloßen Degen verwahret, und als noch 2. Nachbarn hineingekommen, um zu sehen, wie es dem armen Baurichter ergehen würde, haben sie dieselben auch darinne behalten und keinen von der Stelle gelassen, bis die Weiber Geld gebracht und 20. Rthl. baar hingezahlet. Darauf sie den Baurichter mit seinen Nachbarn losgelassen und ernstlich befohlen, Essen, Trinden und Fourage auf den Hof zu schaffen, weil sie alleamt daselbst bleiben würden, so auch geschähen.

Die Nacht hindurch haben die Bauern so wohl in denen Ställen, wo die Einspänniger ihre Pferde gehabt, und geschlafen, als auch auf dem Dorffe starke Wache gehabt, und sind endlich derer beschwerlichen und gefährlichen Gäste des andern Morgens gegen 6. Uhr los geworden, nachdem sie an Gelde exprestet:

113 Rthlr. 12 gl. 3 pf.

Nun waren durch solche grausame Nummel die armen Leute nicht nur von aller Baarschaft und Haabseeligkeit gänzlich entblöset, sondern hatten sich auch hin und wieder in große Schulden stecken müssen. Der Preis des Getreydes war ungemeyn gestiegen, die Fütterung seltsam, und bey den vielen Fuhrn, Frohndiensten und andern Troubelen hatten sie das Ihrige zu Hauße müssen stehen und liegen lassen, auch die Felder nicht zu rechter Zeit bestellen können, vieler andern betrübtern Nachwehen zu geschweigen . . ."

(M. H. E. Schwarze, Histor. Nachlese . . ., S. 105.)

2. Soldatenwesen im 18. Jahrhundert. ¹⁾

1. Rekrutenwerbungen. 1729. 1734.

1729. „Den 29. Juli wurden alle Obermeister in der Stadt auf das Rathhaus gefordert, und in der Rathsstube ein königlicher Befehl publiciret, wie daß die Stadt 150 Mann Reeruten sollte anwerben, und zwar in der Länge drei

¹⁾ Vgl. auch S. 20.